

1. Könige 5,1–32

Mehr als genug

Gott erfüllte nicht nur die Bitte um Weisheit, die Salomo geäußert hatte (3,9). Auch Reichtum und Ehre hatte er versprochen, und das – wie sich nun zeigt – in Verbindung mit weitreichender Macht. Ein umfassender Frieden mit den benachbarten Kleinstaaten im antiken Vorderasien machte es möglich.

Friedenspolitik (Verse 1–14)

Salomos Einflußbereich umfaßte das Gebiet des heutigen Libanon, Irak, Syriens und Jordaniens. Die damit umschlossenen Staaten waren zwar nach wie vor selbständig, aber durch friedliche Handelsbeziehungen an Israel gebunden. Mit strategischem Geschick sicherte Salomo seine Macht, indem er an geeigneten Orten Befestigungen errichtete und diese mit zahlreichen Streitwagengespannen ausstattete. Für die leibliche Versorgung waren verschiedene Gouverneure zuständig. Jeweils in ihrem Verwaltungsgebiet mußten sie die für die königliche Verwaltung nötigen Nahrungsmittel von der Bevölkerung aufbringen und am Hof sowie in den Festungsanlagen abliefern. Der König Israels war für das Volk teuer. Die Steuer- und Fronlast war erheblich und hat das Volk – wie sich nach Salomos Tod herausstellte – deutlich überfordert (12,4). Allein schon die täglichen Mengen an Nahrungsmitteln für den königlichen Hof waren erheblich! Das war die Kehrseite des ursprünglichen Begehrens Israels, einen eigenen König zu haben (1.Sam 8,10ff; vgl. 5.Mo 17,14ff)! Aber dafür hatten sie Frieden. Die lange Zeit der Unruhe und Spannungen, die bis gegen Ende der Regierungszeit Davids angedauert hatte, war vorbei. Jeder konnte nun sicher wohnen “unter seinem Weinstock und Feigenbaum von Dan bis Beerscheba” (V. 5). Gott hat sein Versprechen “mehr als genug” erfüllt, aber das Paradies war Salomos Regierung nicht.

Auch Salomos Berühmtheit als Weiser und Gelehrter nahm immer mehr zu. Ausdrücklich ist nun davon die Rede, daß er in dieser Hinsicht alle Größen der damaligen Welt schlug (und auch heute schlagen würde!). Seine Fähigkeiten reichten bis hinein in die (sprachliche) Kunst. Mit seinen Liedern und Sprüchen, die uns teilweise im Buch der Sprüche zugänglich sind, gehört er zu den maßgeblichen Autoren des Alten Testaments. Kein Wunder, daß man auch im fernerem Ausland auf ihn aufmerksam wurde und der Besuch bei ihm zugleich ein Zeugnis für Gottes wunderbares Wirken wurde (vgl. 10,1ff).

Baupolitik (Verse 15-32)

Geschickt knüpft Salomo an die bereits von seinem Vater gepflegten Beziehungen an. Durch einen Liefervertrag mit Hiram von Tyrus besorgt er sich nun das Material für den Tempelbau, den es in Angriff zu nehmen galt. Gott öffnet die dazu nötigen (Herzens-) Türen. Salomo weiß, daß Gewalt kein guter Lieferant ist. Die für das Holz bezahlten Lebensmittelmengen

lassen erahnen, mit welcher Sorgfalt und Bedacht Salomo ans Werk ging. Aber auch die Menge der Arbeiter, die die zahllosen Bäume fällen und transportieren sollten, und die Steinbrucharbeiter mußten organisiert und versorgt werden. Dazu bedurfte es einer Großzahl geschickter Aufseher und Anleiter (V. 30: "Vögte"). Und diese mußten selbst wieder angeleitet sein. Ohne Zweifel kannte Israel zur Zeit Salomos nur Vollbeschäftigung. Und alle – einschließlich der tyrischen Fremdarbeiter – waren vereint am Bau des Gotteshauses, das entstehen sollte.

Fragen zum Gespräch

- Trotz Druck und harter Fronarbeit begehrte Israel unter Salomo nicht auf. Was hat dazu beigetragen?
- Der Tempelbau bedarf der Unterstützung durch einen heidnischen König. Wie können / sollen / dürfen wir mit Nichtchristen zusammenarbeiten?
- Der Friede unter Salomo ist teuer erkaufte. Was trägt heute zum Frieden bei?

Dekan Claus-Dieter Stoll